

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 64 (1938)

Heft: 19

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFKASTEN

Freiburg oder Fribourg?

Letzter Tage las man in der Basler «National-Zeitung» (Nr. 177 v. 19. April 1938) eine Notiz «Brandstiftungen im Fribourgeoischen». Ja, wirklich, im Fribourgeoischen! Das ist Kauderwelsch und übertrifft das berüchtigte Français fédéral noch um ein beträchtliches. Nächstens wird man da lesen: «Im Vaudischen, im Valaisischen, im Genèveischen! In der Schule lernte man, der Zähringer Graf Bertold IV. habe die Stadt «Freiburg im Uechtland» gegründet. Unsere Altvordern gingen nach Stäffis am See, nach Peterlingen, Milden, Morse, Vivis, Bellenz, Mendris, Lauris, Luggaris. Wir von heute schämen uns unserer ange-stammten, ehrlichen deutschen Sprache, daß wir uns nicht einmal mehr getrauen, in altgewohnter Weise «Freiburg» zu sagen und zu schreiben. Und doch hat das wahrlich mit Nationalsozialismus nichts zu tun. Es gibt auch einen Heimatschutz der Sprache. Die Selbstachtung sollte uns gebieten, uns der althergebrachten deutsch-sprachlichen Bezeichnungen zu bedienen und sie nicht in ein welsch-deutsches Mischmasch zu verballhornen. Man wird keine Zeitung der französischen Schweiz finden, die je einmal von der ville de Basel spricht. Das würde mit Recht als lächerlich empfunden. In gleicher Weise finde ich, daß in einer Zeitung der deutschen Schweiz «Freiburg» gerade so gut schweizerisch und freundeidgenössisch klingt. Also bitte: «Freiburg!»

Chronicus.



Da ich mich nicht grad für eine Autorität halte punkto Städtenamen, ihrer historischen Entwicklung und ihrer korrekten Bezeichnung, überlasse ich die Debatte gerne Sachkundigen.

Sicher haben wir Normalschweizer eine gewisse Angst, Fremdwörter falsch auszusprechen und das mag oft zu weit gehen. Aber ich selber bin nicht viel besser. Sage z. B. Josephine Beiker (nicht Baker), Camille Schotan (nicht Chautempes) und würde grad hässig, wenn einer B-e-a-u-j-o-n statt Boschon aussprechen wollte. Wo da die Grenze zu ziehen sei, um bei allem Bemühen um eine korrekte Aussprache doch ein guter Patriot zu bleiben, das scheint mir nicht so einfach. Debatte daher heiß ersehnt.

Chemische Reinigung des Portemonnaies

Lieber Nebelpalter!

Personalien: Ich bin in Paris selbstständig kaufmännisch tätig, was ich heute lebhaft bedaure; denn ich hätte einen Vorschlag für senkrechte Schweizerbürger, bei dessen Verwirklichung ich gerne selbst mithelfen würde.

Grund zu diesem Schreiben ist Ihr Artikel «Aus einer Tages-Zeitung (Einbürgerungs-Gesuch). Obwohl solche Inserate menschlich, d. h. geschäftlich und Kaufmännisch begreiflich sind, finde ich als 15-jähriger Auslandschweizer (in vielen fremden Staaten), daß man das liebe Schweizerhaus, an dem man hängt und das man so sauber wie möglich haben möchte, besser verteidigen sollte.

Vorschlag: Es sollten sich gutgesinnte Schweizer finden, die die nötigen Mittel aufbringen können, damit ein politisch völlig unabhängiges, kleines oder kleinstes, monatlich erscheinendes Blättchen oder Blatt gedruckt und unentgeltlich verbreitet werden kann, z. B. unter dem Titel «Der Pranger», in dem Anzeigen wie die von Ihnen erwähnten, nicht nur dem Text nach, sondern auch mit Angabe des Datums und des Blattes, veröffentlicht werden. Auch andere, ebenso unsaubere Kombinationen könnten der Oeffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Lieber Nebelspalter! Deine Absicht ist gewiß gut, greift diesem Nebel aber nicht an die Wurzel, und es ist meiner Ansicht nach notwendig, daß man von diesen Gemeinheiten nicht nur Photographien macht, sondern man muß sie ausrotten.

Sonderlich kann man sie nicht bezeichnen.
Es würde mich ungemein freuen, Gleich-
gesinnte zu finden, deshalb habe ich eine
ganz bescheiden Hoffnung, weiteres zu
hören.

Während 2 Tagen in der Schweiz anwesend, war der Nebelspalter meine erste Lektüre.

Mit herzlichem Gruß P. W., Paris.



Geschichte mit Happy End

Humorist London

**Die letzte
Kaiserin**

Beiliegend übermache ich Ihnen das Programm der 12. Gewerbl. Studienreise nach Berlin, angeblich zur Handwerkerausstellung. Welche Ironie! Deutschland hat den Fremdenverkehr der Schweiz gegenüber vollständig abgedrosselt, erlaubt Mk. 10.— pro Person und überläßt es uns, diese Besuche aus unserer Tasche zu füttern. Sollen nun die Schweizerhandwerker unsere guten Franken nach Berlin bringen? ... G'schämg!

Laut Programm ist nur 1 Tag für diese Ausstellung reserviert. Die Ausstellung ist also bald gesehen. Am 29. Mai ist ein Besuch der Ruhestätte der letzten Kaiserin reserviert. Stellen wir uns eine Schar waschechter, kerniger Schweizerhandwerker vor, die entblößten Haupts, kratzfüßig und ehrwürdig verneigt, der letzten Kaiserin huldigen. Pfui der Teufel! Bei der Rückkehr dieser «Schweizer» sollten alle vom Abfuhrwesen in Empfang genommen werden. Gehen nur Schwaben, dann möge die Studienreise auch entsprechend genannt werden. Ich bitte Sie, auch an Ihrer Stelle mitzuhelfen, damit diese Blamage uns Schweizerhandwerkern erspart bleibt. Vorab besten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung R. Bo.

Bei lag leider nichts, aber ich glaub's auch so ... es ist zu schön, um nicht wahr zu sein.

**Gruß
aus Tokio**

Lieber Spalter!

Wirklich, die Idee von AbisZ in No. 50 ist großartig: Jede Woche einen Zehner riskieren, damit ein Auslandschweizer sich an Dir erholen und erfreuen kann. Ich kann mir zwar denken, daß manch einer dieses «Ei des Kolumbus» für eine Bieridee hält. Gerade denen, und den andern, denen es zu viel Mühe verursacht, jede Woche den Spalter zur Post zu bringen, möchte ich sagen, wie ich mich jedesmal freue, riesig freue, wenn von daheim wieder eine oder zwei deiner Nummern kommen. Seit ich da draußen bin, lese ich Dich noch viel lieber als seinerzeit daheim und ich kann mir wohl denken, daß es noch manchem sehr viel Freude machen würde, als Heimatgruß von Zeit zu Zeit den Spalter zu erhalten. Allerdings, ich muß ja schon sagen, ich freue mich nicht bloß am Spalter allein, sondern halt allemal auch noch wegen dem Absender (lies -in), aber nichtsdestotrotz, schon der Spalter allein ist's wert, und ich hoffe nur, daß die Sendungen nie einem deutschsprechenden Zensurbeamten in die Hände fallen, denn alle Deine Japan-Glossen würden dem guten Mann schwer auf die Nerven gehen!

Wie manche Exemplare dieser Nummer gehen wohl an Auslandschweizer? Ich hoffe recht viele.

Mit japanischem Gruß, Dein Dix, Tokyo.

Plötzlich habe ich mehr Bewerber um Auslandschweizeradressen als Adressen. Bitti presto no e paar Adresse!

**Jeder Stumpen einzeln gepreßt.
Gleichmäßig in Arbeit und Qualität.**



**Tuchfabrik
Schild A.-G.**

Bern und Liestal

**Kleiderstoffe
Wolldecken**

Grosse Auswahl Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster Versand an Private
Annahme von Wollsachen



Neff, daß du mich rufst! Wie? Was? Du hast den großen Abschluß schon getätig? Ich gratuliere! ... Bist du nicht sehr müde nach der langen Reise? — **Frisch und munter!** ... Siehst du: seitdem du zum Frühstück regelmäßig FORSANOSE trinkst... Wie sagst du? Ich bin eine kluge Frau? ... Ja, ja: was ich dir rate, sollst du immer tun! Und kluge Frauen raten ihren schwer geplagten Männern zu

große Büchse Fr. 4.—
kleine Büchse Fr. 2.20
in jeder Apotheke.

Forsanose

Täglich zum Frühstück ein Hochgenuss!

FOFAG, Pharmazeutische Werke, Volketswil-Zürich.